



Tod bedeutet auch Leben

Maßnahmen

Um die Beseitigung der Nutria im Schutzgebiet zu erreichen, stellt das Fangen und Töten derzeit die einzige effektive und zugleich tierschonende Methode dar. Hierfür wurde ein detailliertes Vorgehen erarbeitet, mit dem Leiden und Schmerzen für die Nutria so gering wie möglich gehalten werden.

Für das Fangen wurden besondere Fallen entwickelt, in denen die Nutria sich nicht verletzen können und in einer geschützten Umgebung sind. Sobald ein Tier gefangen ist, wird ein speziell ausgebildeter Jäger per Sender (automatische Fallenmelder) benachrichtigt und sucht die Falle so schnell wie möglich auf. Das Tier wird direkt in der Falle schnell und schmerzlos getötet. Mit Hilfe der Fallenmelder ist es möglich, Störungen im Schutzgebiet zu minimieren, weil keine tägliche Kontrolle notwendig ist. Gleichzeitig kann den Anforderungen des Tierschutzes und der Fangjagdverordnung Rechnung getragen werden.

Verwertung

Die getöteten Nutria werden auf verschiedenen Wegen verwertet. Ein Teil verbleibt im Schutzgebiet und dient dort als natürliche Nahrungsquelle für Aasfresser. Ein Teil wird umliegenden Tierparks als Tierfutter zur Verfügung gestellt. Ein Teil der hochwertigen Winterfelle geht in eine an ökologischen Kriterien ausgerichtete Fellverarbeitung.



LIFE-Projekt Lebendige Röhrichte Nutria

www.lebendige-roehrichte.de



Klimaneutral gedruckt | DE-706-283975 | www.natureOffice.com

Projektleitung:

Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.
Niederstr. 3, 46459 Rees-Bienen
Tel: 02851/9633-0
Fax: 02851/9633-33
E-Mail: info@nz-kleve.de
Internet: www.nz-kleve.de, www.lebendige-roehrichte.de



Das Projekt wird gefördert durch das LIFE-Programm der Europäischen Union



Fotos: J. Amshoff, J. Meiburg, B. Stemmer, NZ Kleve

Weitere Förderer:

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



N Kreis
Kleve
... mehr als niederrhein


Deichverband
Bislich-Landesgrenze


Stöckmann-Stiftung
Förderung von Umwelt und Naturschutz

HIT UMWELT- UND NATURSCHUTZ
STIFTUNGS-GMBH




Nutria am Schilfröhricht

Nutria im Projektgebiet

Eine wichtige Maßnahme im Rahmen des Projektes ist die Kontrolle und Beseitigung der Nutria im Projektgebiet. Die Nutria ist eine durch den Menschen eingeschleppte Art, die die biologische Vielfalt und den Wert des Schutzgebietes gefährdet.

Steckbrief:

Wissenschaftlicher Name: *Myocaster coypus*

Ordnung / Familie: Nagetiere (*Rodentia*) / Stachelratten (*Echimyidae*)

Größe: Körper 40 - 60 cm, Schwanz 30 - 35 cm

Gewicht: durchschnittlich 4 kg

Alter: bis über 10 Jahre, durchschnittlich 3 Jahre

Verbreitung: Europa, Asien, Nord- und Südamerika, Australien

Ursprüngliche Herkunft: Südamerika

Lebensraum: Still- und Fließgewässer

Lebensweise: lebt in Gruppen, an Land und im Wasser, tag- und nachtaktiv (insbesondere in der Dämmerung)

Nahrung: vorwiegend pflanzlich; v.a. Wurzeln und Triebe von Ufervegetation, Wasserpflanzen und Muscheln

Fortpflanzung: ganzjährig, 5 - 6 Junge, 3 Würfe im Jahr möglich

Geschlechtsreife: mit 5 - 6 Monaten

Natürliche Feinde: in Europa kaum vorhanden, Füchse und Greifvögel können Jungtiere erbeuten



Gewässerufer – typischer Lebensraum für Nutria



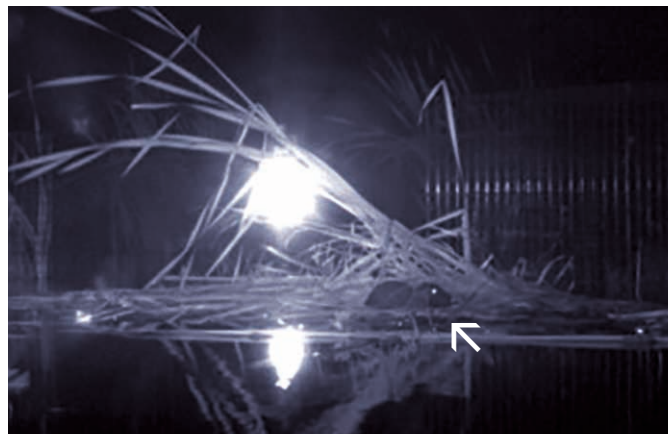
01.07.2015

07.07.2015

Ökologische Schäden

Der Nutriafraß ist am Bienener Altrhein ein konkret nachgewiesener Faktor für den erheblichen Rückgang der Röhrichtpflanzen. Dabei schädigt der Fraß die Röhrichtbestände in mehrerlei Hinsicht. Es wird vor allem der Vegetationskegel der Pflanzen gefressen, dadurch können die Pflanzen nicht wieder neu austreiben und sterben ab. In der Folge sind die flachen Uferzonen nicht mehr durch Wurzelgeflecht befestigt, es kommt zu einer Absenkung. Dadurch gehen die Flächen für eine natürliche Wiederansiedlung des Röhrichts sowie der Lebensraum Schlammluren verloren.

Da die Nutria sich sehr schnell vermehren, ist das Risiko einer unwiederbringlichen negativen Veränderung des einzigartigen Schutzgebietes hoch. Für die an Röhrichte ökologisch eng gebundenen Tierarten gibt es keine Ausweichmöglichkeiten. Eine Beseitigung der Nutria im Projektgebiet sowie die dauerhafte Unterbindung der Zuwanderung ist in diesem Fall die einzige Möglichkeit, die wertgebenden Lebensräume und ihre Artengemeinschaften zu erhalten.



Nutria am Werk



Bitterlingpärchen bei der Eiablage

Verlust der Artenvielfalt

Durch die Zerstörung der Röhrichte sowie der Uferzonen ist die Artenvielfalt im Gebiet konkret gefährdet. Betroffen sind mehrere Vogelarten, aber auch zahlreiche weitere Tierarten. Aus der großen Gruppe der Insekten sind zum Beispiel die Schilfkäfer und die Schmetterlingsgattung der Schilfeulen an Röhrichte gebunden.

Aus anderen Gebieten ist belegt, dass Nutria auch Schwimmblattpflanzen schädigen, indem sie die Rhizome am Gewässergrund ausgraben und fressen. Für das Projektgebiet wurde ein Rückgang der Schwimmblattpflanzen um fast 50% dokumentiert. Die Beteiligung der Nutria an dieser Entwicklung ist sehr wahrscheinlich.

Für die vom Aussterben bedrohte Trauerseeschwalbe kommt, zusätzlich zu der Beeinträchtigung ihres Lebensraumes, noch ein weiterer Faktor zum Tragen. Sie brütet im Projektgebiet auf Nistflößen. In den letzten Jahren wurde mehrfach nachgewiesen, dass die Nutria diese Flöße besteigen und infolgedessen die Gelege zerstören.

Auch die stark gefährdete Fischart Bitterling, die am Bienener Altrhein geschützt werden soll, ist direkt von der Nutriaaktivität betroffen. Bitterlinge legen ihre Eier in Großmuscheln ab. Diese werden ebenfalls von Nutria gefressen.



Nutrias fressen nicht nur Pflanzen, sondern auch Muscheln